

# Kirchenasyl neu denken

Fanny Dethloff

**„Wie soll das gehen?  
Wenn mit dem neuen  
Gemeinsamen Europäischen  
Asylsystem (GEAS)  
nun gar niemand mehr  
kommen wird? Was  
kommt jetzt nach dem  
Dublin-System – wird alles  
schlimmer?“**

Kirchenasyl ist ein internationales Instrument des christlichen praktizierten Widerstands- gemäß Matthäus 25: „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen!“

Menschen in Not aufzunehmen und zu schützen – ob wie zur Zeit in den USA gegen die fremdenfeindlichen Praktiken des ICE, ob in verschiedenen Zeiten der Geschichte, Menschen auf der Flucht zu verstecken – Kirchenasyl, Sanctuary Movement, ist eine größere Bewegung als man in Deutschland in den letzten Jahren begriffen hat.

## **Was war?**

Hier war schon in den 1980er Jahren das Kirchenasyl eine Möglichkeit, Menschen, die sich eher umbringen wollten, als in das Verfolgerland abgeschoben zu werden, zu schützen. Dabei ging es vor allem darum, den Menschenrechten zur Geltung – und den Verfolgten zu Recht und damit zum Asyl zu verhelfen.

In der Zeit der Dublin-Verfahren, seit Anfang der 1990er Jahre, wurden die Kirchenasyle zu einem weit ausufernden Gebrauch, um politisch widerständig die unterschiedlichen europäischen Asylgesetzgebungen und zum Teil menschenunwürdigen Auffanglager ins Bewusstsein zu bringen und die nicht vorhandenen Standards zu kritisieren.

Mit dem Ziel, die Rücküberstellung in ein europäisches Dublin-Vertragsland mit unzumutbaren Bedingungen zu verfrachten, war man an kurze Zeiten der Unterbringung von Gästen in Kirchengemeinden gewöhnt. Wenige Monate nur bis auf Grundlage der Dublin-Verordnung das nationale Asylverfahren durchgeführt wurde, statt jahrelangem Kampf um eine Asylanerkennung und Bleiberecht.

## **Was ist an gemeindlicher Solidarität künftig gefordert?**

Und Kirchenasyle waren in den Jahren davor manchmal jahrelang dauernde juristische Kämpfe, mit einer langfristigen und anspruchsvollen Betreuung von Menschen in beengten Räumen auf dem jeweiligen Kirchengelände.

## **Was braucht's?**

Unter den Bedingungen von GEAS gilt es heute, die Kirchenasylbewegung neu zu denken.

Wie steht es mit der Unterbringung von irregulären Migrant\*innen, die auf der Flucht innerhalb Europas nirgendwo Schutz finden, weil ihnen kaum zugehört wird in Behördenstuben?

Wie steht es mit einer widerständigen Willkommenskultur, die sich nicht nach zehn Jahren in einen Ablehnungs- und Rassismustrend umwandeln lassen will?

Wie steht es mit den Vorbildern in den USA, die bei den ICE Razzien als christliche Gemeinden unterschiedlichster Konfessionen, Menschen aufnehmen und verstecken? Wie steht es mit laut singenden Gemeinden, die sich vor Abzuschiebende stellen und Anzeigen riskieren?

## **Was wird es an Engagement hierzulande „kosten“ – jeden Einzelnen?**

Es gab auch in den vergangenen Jahren Menschen, die als Deserteure z.B. ohne jeden staatlichen Schutz blieben und von mutigen Gemeinschaften geschützt wurden.

Die bisherige Praxis jedenfalls, dass man die Kirchenasyle brav den Behörden mitteilt, ist spätestens nach verschiedenen staatlich gebrochenen Kirchenasylen, nach drastischen Forderungen seitens ein-

## Bleiben oder Gehen – müssen

zelter Regierungsvertreter und immer enger werdenden Spielräumen fragwürdig geworden.

Die Erfolge, auf Grundlage früherer Dialogbereitschaft des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF), mit Nichtregierungsorganisationen (NGO) und Kirchenvertreter\*innen Wege zu suchen für Einzelfälle, gehen inzwischen eher gegen Null.

### Was wird?

Waren früher Kirchenasyle auch oft eine außerbehördliche Qualitätsprüfung für die BAMF-Entscheidungen, gewährten sie doch einen Zeitaufschub, um gerichtlich Asyl durchzusetzen, ist es auch durch die hundertfachen schnellen Dublin-Kirchenasyle eher zu einer grundsätzlichen Verhärtung des Systems gekommen.

Dass man vulnerable Personen wie alleinstehende Frauen und Kinder in die Lager an den EU-Außengrenzen kaum zurückschicken kann, machen die verschiedenen Berichte von Gruppen vor Ort und Monitoringreisen deutlich.

Solche transnationalen Vernetzungen werden unter GEAS desto erforderlicher sein, wenn künftig das ganze Asylverfahren vollständig vor die EU-Grenzen verlagert wird.

Die Ökumene ist nun mehr denn je aufgerufen, gemeinsame Möglichkeiten für Menschen auf der Flucht bereitzuhalten. Egal in welchem Land.

Und hier im Land werden wir uns neu aufstellen müssen, wie es weitergehen kann, wenn Menschen in Not vor der Tür stehen.

Fanny Dethloff ist Pastorin i.R.



*Ihre Seele will etwas anderes.*

Ansprechpartnerinnen für Kirchenasyle in Schleswig-Holstein:

### Flüchtlingsbeauftragte der Ev. Luth. Kirche in Norddeutschland

#### Pastorin Dietlind Jochims

Shanghaiallee 12  
20457 Hamburg  
T. +49 40 88181 530  
m. +49 171 4118333  
d.jochims@nordkirche-weltbewegt.de  
www.hamburgasyl.de

#### Referentin:

Dr. Katherine Braun  
Shanghaiallee 12  
20457 Hamburg  
T. +49 40 88181 531  
k.braun@nordkirche-weltbewegt.de